

In Sachen Axel Münthe

Kampfmethoden einer Gruppe der deutschen Ärzteschaft

Das vielumkämpfte Vorwort zu dem alten Kriegsbuch, das auch in den „Ärztlichen Mitteilungen“, dem Verbandsorgan der deutschen Ärzteschaft, nur bruchstückweise und schon dadurch entstehend zitiert worden ist, wird hier in der von Dr. Axel Munthe einzig autorisierten und sinngemäßen Übersetzung vollständig zum Abdruck gebracht:

Widerstrebend mußte ich es zulassen, daß dies kleine Buch nochmals gedruckt wurde. Unter schwierigen Umständen war es einst geschrieben, und in einer Seelenverfassung, die literarischem Schaffen nicht günstig ist. Auf dem Kriegsfuß mit Allem und Allen wurde es geschrieben, in Schmerz und Zorn. Zorn ist berechtigt, ja heilig, Zorn leuchtete selbst im Auge des Herrn. Zorn ist dem Menschen notwendig, er macht ihn zeitweise fühllos und hilft ihm, Leiden und Schrecknissen standzuhalten, die er mit kühlem Kopfe nicht ertragen könnte. Wenn wir unserem alten Martin Luther glauben dürfen, kann er einem Menschen sogar helfen, ein guter Schriftsteller und ein guter Christ zu werden: „Wenn ich zornig bin, schreibe ich gut und bete gut,“ schrieb der große deutsche Reformator.

Aber Zorn ist ein gefährliches Betäubungsmittel, es läßt den Menschen rot sehen, es kann ihn in Delirien versetzen, ihn tobsüchtig oder zum Ungeheuer machen. Zorn in bloße Worte gefaßt, verfehlt seinen Zweck; es ist sinnlos, zu reden, während über unserem Haupte der Orkan rast, niemand begreift ein Wort von dem, was wir sagen. Zorn will sich Luft machen in Gewalttat. Eben darum kann Zorn nicht dauern, er wird zu teuer erkaufte, kein Mensch vermag lange zornig zu sein, und kein Volk vermag es.

England kann hart zuschlagen, aber seine Söhne haben nie die Regeln der Spiele vergessen, die sie als Knaben spielten; sie sind die ersten, die hervortreten, um die Hand zu reichen, wenn der Kampf vorüber ist. Nur ist das Vergeben leichter als das Vergessen. Sollen wir vergessen? Christus hat geboten, unseren Feinden zu vergeben, doch er hat niemals geboten, unsere Toten zu vergessen. Können Tote vergessen? Haben die Toten vergessen? Wir werden es niemals wissen. Doch ich weiß, daß ich nicht vergessen kann, was ich gesehen und gefühlt habe, solange mein Herz schlägt, denn das Herz kann nicht vergessen. Ich kann auch nicht ableugnen, was ich in diesem furchtbaren Buch geschrieben habe, ohne vor mir selbst unwahr zu erscheinen, denn ich schrieb, was ich damals als Wahrheit sah, Blut vor den Augen und wehen Herzens.

Aber ich könnte ein solches Buch heute nicht schreiben. Ich bin nicht mehr derselbe Mensch, und ich danke Gott dafür!

Der Sturm hat sich gelegt, Blitz und Donner sind vorüber, die Sicht ist klarer, der Horizont hat sich geweitet, es ist Raum zum Verständnis. Sieger und Besiegte, Würger und Erwürgte, heute scheinen sie mir zu einem Volke geworden, das Gottes Zorn mit Blindheit schlug; so wurden sie alle zu bluttriefenden Werkzeugen, fühllos und unverantwortlich in der Hand des Schicksals.

Nun, da endlich der Vorhang gefallen ist vor der gigantischen Tragödie, bleibt im Herzen nichts zurück als Mitleid und Schauer der Ehrfurcht.